

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Der Geist Gottes und die Seele des Menschen – Teil 2 – Ostern 2011

Im Gesetz der Wahrheit des Menschen gibt es Erscheinungen, die er sich nicht erklären kann. Sie sind vom Willen des Menschen unabhängig und treten oft ganz unverhofft ein. Die Ursache ist nicht zu finden. Er hat zunächst keine Möglichkeit sich deren Wirkung zu entziehen. Um ein Verständnis dafür zu bekommen muss man einen längeren Zeitraum in Betracht ziehen. Dieser geht über ein Menschenleben hinaus. Wie sonst ist es zu erklären, dass schon Kinder, mit Krankheiten belastet, geboren werden.

Diese Wahrheiten haben folglich mit den gedanklichen Vorstellungen des Menschen wenig zu tun, denn diese sind nur mit der Gegenwart des Menschen beschäftigt. Der aus ihnen resultierende Einfluss kann sich demnach immer nur aus den gegenwärtigen Erscheinungen formen. So entwickeln sich Fortgänge der momentanen Dinge des Lebens.

Der Mensch glaubt dabei irrtümlich, dass er mit der Lösung der täglichen Probleme sein Tageswerk erfüllt hat. Die Gesellschaft, mit all ihren Erscheinungen, lässt ihn darin in Sicherheit gewähren. Ja ihre Forderung an den einzelnen Mensch lautet sogar: Bringe dich voll und ganz ein, dann hast du ein erfülltes Leben. Beruf, eventuelles Studium und vieles mehr wird dieser Forderung nun unterworfen. Die persönlichen Zeiten werden immer knapper.

Dem kritischen Betrachter dieser Entwicklung bleiben die Auswirkungen nicht verborgen. Auf diese Auswirkungen möchte ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. Dafür gibt es Fachleute, die sich in ihrer Weise besser dazu äußern können.

Aber eines möchte ich ganz deutlich sagen. Alles hat Ursachen. Diese Ursachen liegen immer in der Vergangenheit.

Es kann nur dann wieder in das entsprechende Gleichgewicht gebracht werden, wenn die Ursachen in ihren Auswirkungen ausgeglichen werden. Da das der Mensch nicht allein kann, benötigt er dafür Hilfe. Diese Hilfe kommt nur von Gott.

Wenn der Mensch sich nun einer kritischen Betrachtung unterzieht, so wird er nicht umhin kommen, sich der Frage stellen zu müssen: Wer, wo, und was ist Gott überhaupt! Ohne Klarheit darüber zu erlangen, wird er sein Leben nicht ordnen können. Anders wird er seiner Probleme nicht Herr werden. Anders wird er seine Zukunft aus der Gegenwart heraus nicht nachhaltig beeinflussen können.

Mir ist bewusst, dass es schon viele Menschen versucht haben. Sie wollten ihr Leben mit Gott in den Griff bekommen. Immer wieder endeten sie jedoch in ihrer momentanen Welt. Das ist über Generationen zu beobachten.

Mit der Feststellung, wenn es denn einen Gott gibt, warum lässt er es dann zu, dass sich in meinem Leben.., haben sie aufgehört an Gott zu glauben. Damit haben sie aber auch die Grundlage, nämlich den Glauben an Gott, verlassen.

Ich frage den Einzelnen: Könnte die Ursache der nicht gelösten Probleme auch in einer falschen Gottvorstellung beim Menschen liegen?

Was geschieht, wenn ich meine, so wertvolle Eigenschaft, nämlich glauben zu können, an einen falschen Gott richte? Vielleicht an ein Gesetz, das sich im Mikro- wie im Makrokosmos (klein und groß) als Lebensmacht ausdrückt? Kann dieses Lebensgesetz überhaupt meine Sehnsucht nach ewigem Lebensdurst erfüllen? Das Gesetz, das knallhart nach der Saat dem Menschen die Ernte vor Augen führt! Das Gesetz, welches unerbittlich seinen Weg geht und den Menschen hierin von Anfang bis zum Ende einschließt. Ob er dabei gut oder schlecht handelt ist diesem Gesetz egal.

Leider begeht der Mensch dabei immer wieder die gleichen Fehler. Dabei ist festzustellen: Ihm fehlt nicht der Glaube an Gott. Ihm fehlt Gott, weil es den Gott, an den er glaubt, nicht gibt. Auch das ist über Generationen in den einzelnen Familien erkennbar. Das Gotteshaus, durch eine falsche Gottvorstellung des Menschen errichtet, kann Gott nicht ersetzen. Dort ist er nicht.

Jetzt könnte man sagen: Gott ist in dir. Auch das ist nicht die ganze Wahrheit, denn wenn er in dir ist bleiben die gleichen Fragen ungelöst bestehen. Er hätte ja handeln müssen um den Menschen vor Schlimmeren zu bewahren.

Er muss mehr sein, als der, der mich wieder nur zu mir zurückweist.

Am Anfang meiner Zeilen schrieb ich, dass viele der täglichen Dinge ihren Ursprung in der Zeit vor unserem irdischen Leben haben. Gott muss folglich diese Zeit mit einbeziehen.

Wenn dem so ist, dann muss der einzelne Mensch mit den Erscheinungen in seinem Leben unmittelbar zu tun haben. Er ist folglich die Ursache selbst. Er kann niemanden dafür verantwortlich machen, weder Eltern, Großeltern noch sonst jemanden mit denen er in Berührung kam. Das bedeutet für einen Jeden: Ich muss mein Leben anerkennen, denn nur so bin ich eine Einflussgröße für mich. Nur dann habe ich die Möglichkeit mein Leben Gott zu Füßen zu legen. Und das ist ein ganz entscheidender Vorgang.

Wie findet der Mensch aus diesem Kreislauf heraus? Wie ist es überhaupt möglich sich die Gesetze Gottes zu Eigen zu machen?

Hier möchte ich einmal die Bergpredigt von Christus erwähnen. Als er von den zwei Wegen sprach sah er die Schwere der Aufgabe. Dennoch empfahl er den mühevolleren Weg zu benutzen. Das ist der, der durch das enge Tor führt. Dieser ist schmal, aber er führt zum Leben. Der Weg der ins Verderben führt geht durch ein breites Tor. Viele Menschen gehen auf ihn.

Ich muss feststellen, dass es sich genauso im Leben des Menschen verhält, denn das Hinterfragen der eigenen Gottvorstellung ist wohl der schwierigste Prozess im Leben des Menschen. Dabei ist eine Grundvoraussetzung, dass ich für mein Leben die volle Verantwortung übernehme. Ganz gleich wie es sich im Einzelnen auch zeigen möge.

Hüte sich der Mensch vor den falschen Propheten. Sie kommen wie harmlose Schafe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Auch das, schon in der Bergpredigt verewigt, ist heute noch von gleicher Gültigkeit. Diese Propheten wollen auch heute von dieser Eigenverantwortung ablenken. Ihre Mittel sind verlockend. Ihre Ergebnisse (Früchte) sind entlarvend.

Verschließen wir nicht unsere Augen. Womöglich der Bequemlichkeit geschuldet, werden wir sofort durch das breite Tor geführt. Und das führt in das Verderben.

An dem engen Tor steht aber einer, der uns, heute wie damals, neu durch sein Wort empfängt. Der uns mit diesem Wort fähig macht, selbst zu gehen.

Seine Lehre ist nicht die Seinige. Sie ist der Ausdruck dessen, der ihn gesandt hat. Nachdem sie durch den Knecht Wort geworden ist, erfüllt sie für den Hörer mehrere Funktionen. Zum einen ist sie wegweisend. Das kann sie aber nur wenn sie zuvor die Vergangenheit des einzelnen Hörers erfüllt hat, so dass aus ihr heraus nichts belastetes mehr übrig bleibt. Dann wird der Mensch das Wort als neue Botschaft erleben. Apostel Johannes, Fritz Knappe, sagte einmal dazu: Sehe und höre mit dem Herzen! Zum anderen gibt sie die dafür notwendigen Kräfte dem dazu, der solches tut. Dadurch entsteht im Herzen des Menschen Vertrauen zu diesem Prozess. Das ist wichtig, denn nur so wird die Seele frei und kann ihre Lebendigkeit zum Ausdruck bringen.

Wenn diese Lehre nun den Menschen in allem erfasst, darin auch seine vorirdischen Zeit nicht ausschließt, muss dieser Gott doch ein alles umfassender sein. Mit seinen Eigenschaften muss er sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart vorhanden sein.

Anders kann er keinen alles umfassenden Einfluss auf den Menschen ausüben. Denn der Kern des Menschen, seine Seele kommt aus der Vergangenheit in die Gegenwart.

„Bevor du im Mutterleib gezeugt wurdest, habe ich dich beim Namen gerufen!“ Das war und ist allen bekannt. Besonders auch denen, die heute, wie einst das Wort Gottes zum Ausdruck bringen, sollte damit bewusst werden, in welcher Verantwortung sie durch ihre Segnung gestellt sind.

Hier werden ganz klar die zwei Seiten sichtbar, die für den Menschlichen Werdegang von Bedeutung sind. Zum einen ist es das Persönliche, zum anderen ist es das Göttliche. Das Persönliche, das durch das Göttliche heute neu erfüllt wird. Dabei ist Beides wichtig. Das eine kann ohne das Andere nicht sein. Verstehen wir es recht: Gott kann nicht ohne den Menschen sein. Weil sein Werk für den Menschen bestimmt ist, braucht er ihn. Der Mensch kann zwar ohne Gott sein, aber dann ist er wie ein Grashalm auf der Wiese. Er vergeht und keiner wird mehr nach ihm fragen. Wenn kein seelischer Bezug zu ihm mehr besteht, dann ist er tot.

Auch hier möchte ich ein Gleichnis aus der Bergpredigt mit meinen Worten wiedergeben.

Wer nach den Worten dessen handelt, der am Tor des schmalen Weges steht, der baut sein Haus - der baut sein Leben - auf Fels. Er baut nicht auf Sand, wie der, der zwar sein Wort hört aber eigene Wege geht.

Warum kann man das mit Sicherheit so sagen? Auch hier möchte ich mich an das halten, was nur durch ihn, damals wie heute, seinen Ausdruck finden kann, denn die Wirkung der Bergpredigt damals auf seine Hörer löste in ihnen tiefe Betroffenheit aus. Er lehrte ihnen nämlich nicht wie die Schriftgelehrten, sondern wie einer der (göttliche) Vollmacht hat. (Mt 7/29)

Das genau ist der Unterschied, denn nur die Lehre Gottes besitzt die Vollmacht, die den Menschen zu seinem ewigen Leben führt. Und diese Lehre ist heute noch die Gleiche.

Schließt man sich ihr an, dann hört alles irren auf. Es ist wie, als wenn der Mensch sein Leben von neuem erlebt. Und das in einer Weise, die in ihm keinen Zweifel mehr hinterlässt.

Wenn wir nun Ostern im Jahre 2011 erleben, dann hat uns der, der da wiedergekommen ist in diesem Geist Gottes vereint. In dieser Einheit beginnt die Seele zu leben, denn leben bedeutet Gemeinsamkeiten. Allein ist kein Leben möglich. Nach menschlicher Denkweise kann man zwar allein leben, aber im göttlichen Sinn ist dieses nicht möglich. Dazu gehören immer zwei Seelen. Gott sagt dazu: Wo zwei und drei in meinen Namen, ... , ihr kennt das ja aus dem Teil 1 meiner Wahrheitskunde. Er macht damit deutlich, dass Leben nur mit ihm - unter seiner Hirtenschaft - möglich ist.

Im anderen Fall bleibt der Mensch ein „Grashalm.“

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf die Bergpredigt Bezug nehmen.

Wie sagte Christus einst, in Mt 5/17 nachzulesen: „Ich bin gekommen um zu erfüllen...“ und weiter in Mt 5/19 heißt es: „Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmel (Gemeinschaft) der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt der wird groß sein im Himmel (Gemeinschaft)...“

Warum soll es heute anders sein? Ist die Schöpfung eine Andere? Alles ist aus göttlicher Sicht so wie immer. Folglich ist der Gott der sich heute offenbart auch noch der Gleiche.

Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Nur in dieser Dreieinigkeit besteht die Möglichkeit die Seele des Menschen, heute und vor ihrer irdischen Zeit, also allumfassend, in Hirtenschaft zu nehmen.

Julius Fischer, der die Wiederkunft Christi an sich selbst erlebte stellte das in seinem Buch Wer, wo und was ist Gott auf Seite 90 klar, indem er wörtlich schrieb: „Ich kenne keinen größeren und besseren Kampf, als für den vollen Gott, der Vater, Sohn und Heiliger Geist heißt und in eine Persönlichkeit der Gottheit durch Gottes Sohn, dem Manne Jesus Christus, der Welt präsentiert geworden ist zu streiten und zu kämpfen mit dem Worte: Gott ist Mensch geworden... „

Vielleicht ist der Verstand des Menschen größer, indem er diesen entscheidenden Vorgang in Abrede stellt. Aber auch das gilt es bei genauerer Betrachtung in Frage zu stellen, denn dieser Verstand stellte für das Göttliche stets das größte Hindernis dar.

Überwinden wir die eigene Verstandeslehre in uns und fangen wir an, an die Gesetze des dreieinigen Gottes zu glauben. Dann werden wir diesen Wirkmechanismus wohlthuend empfinden.

Betroffen war die Menschenmenge von einst, als sie ihm zuhörten (Mt 7/28)

Betroffen sollten auch wir sein. Denn es ist heute noch so wie damals. Die göttliche Legitimation besitzt der Sohn.

Lassen wir uns nicht von denen beirren, die durch das breite Tor (Mt 7/13) gehen. Es sind, wie schon erwähnt, die meisten Menschen.

Allen Lesern dieser Zeilen wünsche ich ein in Gott Juda gesegnetes Osterfest.

Nehmen wir die Dinge des Lebens so wie sie sind, dann werden sie durch das Apostelamt Juda in einem Jeden ihren lebendigen Ausdruck finden - durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

In liebe und Dankbarkeit

Euer Apostelhelfer in Juda – Günter Adam